

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratısbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 171.

Donnerstag, den 24. Juli 1902.

142. Jahrgang.

### Steckbrief.

Gegen den Arbeiter **Reinhold Otto Friedrich** aus Merseburg, geboren am 1. Oktober 1879 in Roserna, welcher sich verborgen hält, ist die Unteruchungshaft wegen unberechtigten Jagens auf Grund des Haftbefehls des Amtsgerichts Merseburg vom 4. Juli 1902 verhängt. (1827)  
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 9 J. 398/02 sofort Mitteilung zu machen.  
Halle a. S., den 19. Juli 1902.

Der königliche Eric Staatsanwalt.

### Bekanntmachung.

Die **Anfertigung von Schulbänken** für die Höhere Mädchen Schule und zweite Bürgerschule soll vergeben werden. Die Zeichnungen und Bedingungen können im Stadtbaumeisteramt eingesehen werden. Die Angebote sind bis **Dienstag, den 29. d. M., Vormittags 10 Uhr** dem Unterzeichneten einzureichen.  
Merseburg, den 20. Juli 1902. (1826)  
Der Stadtbaumeister.

### Bekanntmachung.

Die **Anfruchtarbeiten des eisernen Oberbaus der Seinerbrücke** sollen vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Stadtbaumeisteramt. Die Angebote sind bis **Dienstag, den 29. d. M., Vormittags 10 Uhr**, dem Unterzeichneten einzureichen.  
Merseburg, den 20. Juli 1902. (1825)  
Der Stadtbaumeister.

Der Zolltarif kommt nicht zustande.

### Der Lüge Saat.

Roman von G. von Wald-Jedtwig.  
102)

(Fortsetzung.)  
An schönen Tagen unternahm Agel wohl einen Spazierritt zu diesem Thor hinaus, während Melitta zuweilen in Begleitung ihrer Kinder, manchmal aber auch allein, zu einem andern hinausging. Da folgte es denn ein ansehender harmloser Zufall, daß sie sich im Walde, bei der idyllisch gelegenen Thalwiese, wohl einmal trafen. Auch heute spielte dieses Ohngefähr und führte sie zusammen.  
„Onkel Agel, Onkel Agel.“ riefen die Kinder. Im schneidigen Galopp kam er angepöppelt, schwang sich vom Pferde, hob die beiden Knaben in den Sattel, ergriß die Fägel und schritt neben Melitta her.  
Anfangs unterhielten sie sich harmlos von Diefem und Jenem. „Nur schade, daß die schöne Sommerzeit bei uns so kurz ist,“ äußerte Frau Walken im Laufe des Gesprächs.  
„Da loß ich mir den Siben,“ entgegnete Agel, „da wehen andere Lüfte, da blaut der Himmel ewig und fällt wirklich einmal Schnee, so genügt ein Sonnenstrahl, um den unwillkommenen Wintergast sofort zu verjagen. Ach, Melitta, wenn ich nur einmal mit Ihnen unter Palmen wandeln könnte!“  
„Das wird wohl ein frommer Wunsch bleiben.“  
„Mit Ihnen reife Orangen von den Bäumen pflücken, an denen mit den duftigen

außerordentlich schwierigen Verhältnissen zustande kommen würde. In der getrigen Sitzung der Zolltarif-Kommission hat es nun Staatssekretär Graf Boladowstj rund heraus gesagt, er glaube nicht, daß der Zolltarif jemals zustande käme. Das ist schlimm, sehr schlimm, und diejenigen, welche hoffen, unsere gesammte wirtschaftliche Lage werde sich demnächst mit Hilfe der Handelsverträge zum Bessern wenden, sind um eine Hoffnung ärmer geworden.“

Der Vertreter des Großherzogthums Baden, Geheimrath Scherer, vertheidigte die Rechte jedes einzelnen Staates, eine abweichende Haltung zum aufgestellten Tarif einzunehmen.

Ihm entgegnete Staatssekretär Graf Boladowstj: Keinem Bundesstaat kann man das Recht nehmen, Abänderungen zum Tarif zu empfehlen, dies ist ein unbestreitbares Recht der Staaten, das ihnen verfassungsmäßig zusteht. Er müsse freilich dem Vertreter der Hansstädte darin Recht geben, daß Einzelinteressen die Kommissionsmitglieder nicht vertreten dürfen, sonst komme das Werk ins Wanken. Er erklärte der Öffentlichkeit gegenüber es für Erfindung, wenn in Zeitungen u. c. gesagt worden sei, der Tarif sei aus einem Reskript herausgegangen; es haben sämtliche Reichs- und einzelnen Staatsministerien dabei mitgearbeitet. — Dem Herrn Professor Dr. Paasche, der Tags vorher so liebenswürdig gegen ihn losgezogen sei, müsse er entgegen, daß er (Staatssekretär) annehme, schon etwas länger wie Herr Paasche im Parlamentarismus und im Staatsdienste zu stehen, um beurtheilen zu können, dies und das verlose gegen die Landeskulturinteressen. Er habe politisch sehr mehr Wünsche und Verstand, wie Herr Prof. Dr. Paasche. Zum Schluß sprach Graf Boladowstj folgende wichtige und inhaltsschwere Worte: Trotz vielfacher, lebhafter und eindringlicher Warnungen, die von mir ausgegangen sind,

hat die Kommission Erhöhungen gegenüber der Vorlage beschlossen. Dies muß ich schmerzlich bedauern. Ich kann Ihnen versichern, meine Herren, daß ich glaube, unser Zolltarif kommt niemals zu Stande.

### Zum Befinden des Königs Eduard.

London, 22. Juli. Nach einem Telegramm aus Cowes ist das Befinden des Königs andauernd günstig. Der König verbrachte eine gute Nacht und machte gestern einen ganz kurzen Spaziergang an Deck.

### Kardinal Ledochowski †.

Wie aus Rom gemeldet wird, ist dort der in Deutschland aus der Zeit der Malgelege wohlbekannte Kardinal Ledochowski gestern, Dienstag, früh gestorben.

Ledochowski war am 29. Oktober 1822 in Klimontow bei Sandomir geboren. Er stammte aus einem alten polnischen Adelsgeschlecht, trat bereits in seinem 18. Lebensjahr in den geistlichen Stand und studierte an dem Collegium nobilium der Jesuiten in Rom, wo er 1845 die Priesterweihe erhielt. Pius IX., dessen Gunst er in hohem Maße besaß, ernannte ihn 1846 zum Hausprälaten und Protektor und sandte ihn als Auditor bei der Nuntiatur nach Sissabon. Von dort ging Ledochowski nach Columbia, mußte aber infolge politischer Verwickelungen das Land verlassen und wurde bald darauf zum Nuntius in Brüssel ernannt. Im Jahre 1866 kam er als Erzbischof nach Bosen, wo er zunächst den nationalenpolitischen Bestrebungen entgegentrat. Nach dem Scheitern seiner Bemühungen, den Kaiser Wilhelm für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes zu gewinnen, änderte er seine politische Haltung. Sein Widerstand gegen die Maßregeln der Regierung in der Schulfrage und gegen die Malgelege hatten mehrfach hohe Geldstrafen

und schließlich am 3. Februar 1874 sein Amtsentsetzung durch den Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten zur Folge. Nachdem er in Ostrowo eine zweijährige Gefängnisstrafe verbüßt hatte, ging er, inzwischen zum Kardinal ernannt, nach Rom, das er bis an sein Lebensende nicht mehr verließ. Er wurde zum Generalprästen der Kongregation der Propaganda ernannt. In letzter Zeit ließ das Befinden des greisen Kardinals bereits viel zu wünschen übrig, namentlich verlagten die Augen ihm fast völlig den Dienst. Sein Name wird mit der Geschichte des preussischen Kulturkampfes dauernd verbunden bleiben.

### Was können wir aus dem Boerentriege lernen?

Der kommandierende General Freiherr von der Goltz erörtert in dem demnächst erscheinenden Augusthefte der „Deutschen Revue“ die wichtige Frage: Was können wir aus dem Boerentriege lernen? Auf rein militärischen Gebiete ergibt sich ihm die heilsame Lehre, daß die Zahl im Kriege nicht von so unbedingt entscheidender Bedeutung ist, wie man es gerade in neuerer Zeit vielfach behauptet hat. Namentlich die große Ueberlegenheit der Engländer an Artillerie erwies sich in allen größeren Kämpfen wenig wirksam, von der Goltz folgert hieraus und aus der Wirkung einzelner, geschickt aufgestellter Boerengeschütze, daß die Gefahr, die in enger Aufstellung liegt, erheblich gewachsen ist, und daß die Vermehrung der Stückzahl anfänglich, wirkungslos zu werden, wenn nicht zugleich der Raum wächst, in dem sie Verwendung finden kann. Der Kampf der Infanterie gegen Infanterie hat von Neuem gezeigt, wie stark die Vertheidigung gegenüber einem ausschließlich frontal Angriff ist, und wieviel ein unerschrockener Vertheidiger in der Vertheidigung ausgedehnter Stellungen mit ge-

Blüthen zugleich die goldenen Früchte glühen. Da geht dem Menschen erst das Herz auf, da wehlt er erst, was Leben — er senzte die Stimme zum Flüstern, einer feiner besterzten Blüthe, denen sie so schwer widerstehen konnte, traf sie — „und was Liebe heißt.“

„Schweigen Sie, ich ämen Sie sich, bedenken Sie die Kinder!“  
Agel verstumte, aber seine Augen sprachen mehr als Worte.

Melitta schloßte unter denselben leicht zusammen, und doch hielt sie dieselben aus. „Ihnen würde ein Aufenthalt am Mitteländischen Meere besonders gut thun, für eine zarte Natur wie die Ihrige ist unser hiesiges nordisches Klima viel zu rau.“

„Ich bitte Sie, ich bin kerngesund.“  
„Aber Sie würden im Siben noch gefunder werden. Sie ahnen nicht, welchen Einfluß die dortige Luft auf den Körper und auf das Gemüth hat.“

„Wohl möglich,“ warf Melitta leicht hin, ohne auch nur daran zu denken, je die Wunder des Sibes, welche ihr Agel jetzt mit immer glühenderen Farben malte, entlegen zu können. Dabei lebten sich ihre Wangen mehr, und mit wachsender Theilnahme, ihn zuweilen: „Das muß schön, das muß herrlich sein!“ unterbrechend, hörte sie seinen Erzählungen zu.

„Sie müssen dieses Zauberland besuchen. Sehen Sie, Sie husten schon,“ fuhr Agel erregt fort.  
„Ich glaube, Sie wollen mich durchaus krank machen. Aber angenommen, ich wäre

es wirklich, wo sollten wir die Mittel hernehmen, um einen solchen Aufenthalt zu bestreiten?“

„Die mühten und die würden sich finden.“ entgegnete Agel bestimmt.

Melitta verstand ihn wohl, aber sie ging, innerlich über seine Gedankenverbindung empört, nicht weiter darauf ein und begann lebhaft von dem bevorstehenden Landausenthalte bei Frau v. Steinhof zu sprechen, zu dem sie halb und halb schon Otto's Zusage ertrotzt hatte. Die Thürme der Stadt stiegen jetzt wieder vor ihnen auf. Agel hob die Kinder vom Pferde, schwang sich selbst in den Sattel und galoppirte davon.

Entzückt sah Melitta ihm nach. Wie schneidig ritt er dahin! Wie wundervoll sah er zu Pferde aus, in jeder Bewegung lag Kraft und Leben.

„Nach dem Siben,“ flüsterte sie, und die verführerischen Bilder, welche Agel ihr entworfen hatte, stiegen noch einmal schillernd vor ihr auf. Ein Sehnen nach diesem Lande überkam sie, und nach und nach nahm dieser Gedanke festere Form an.

Zu Hause angefangen, hustete sie stärker und klagte über eine gewisse Schwäche in den Gliedern, so daß Otto, besorgt darüber, zum Arzte schicken wollte. Doch Melitta meinte, es würde schon so vorüber gehen, widerlegte sich dem.

Als Agel den Widen Frau Melten's entschweben war, ritt er auf Umwegen langsam der Stadt zu. „Das wäre herrlich, das wäre eine wunderbare Sache, wenn Melitta

wirklich nach Nizza oder San Remo ginge! Einen Winter würde ich mit ihr verleben, wie ich noch keinen je verbracht habe.“

In seiner Seele flammete es auf und von diesem Gedanken waghast begeistert, kam er zu Hause an.

„Da hat man's! kaum athmet man einmal unter der Last des Daseins auf, so ist die salte Doude sicherlich auch nicht fern.“

Anerklich darüber durchglug er zahlreiche Briefe des unerfrenlichsten Jubaltes.

Rechnungen, Rechnungen. Alle Welt will Geld, das ist ein Elend und dazu fallen die Papiere, kaum kumpige drei Prozent zu erhalten, ein wahrer Jammer!

Solche Begegnungen wie heute fanden in der nächsten Zeit noch häufig zwischen Agel und Melitta statt und jene Reize nach dem Siben bildete dabei den hauptsächlichsten Gesprächsstoff. Palmen, immergrünes Gesträuch, feurige, heraudend duftende Blumen, ewig blauer Himmel — Freiheit — lachende, heitere Menschen, die nur für das Heute sorgen — erfüllten Melitta's Träume, und dazu hier im Norden das ewige Grau in Grau, die ernsten, gemessenen kalten Philister, die Abhängigkeit des Daseins! —

„Was hast Du heute?“ fragte Agel ein'ge Tage später den Prediger, „Du bist so verstimmt.“

„Melitta's Zustand macht mich besorgt — sie hustet — und —“  
(Fortsetzung folgt.)

ringen Kräfte sich herausnehmen darf, wenn er seiner Pflichten sicher bleibt. Ferner ist in Transvaal auf das Drahtschloß zu Tage getreten, daß unter dem Hochschloß moderner Waffen über offenes Gelände schußlos vorgehen bei aller Bravour ungeheuer schwer ist. Die Anwendung berittener Infanterie kann auch in europäischen Kriegen gelegentlich mit Vorteil stattfinden, wo es sich um Störung des Nachschubes und Beunruhigung der Besatzungen auf den Etappenlinien handelt. Lassen sich somit aus dem Boerenkriege Lehren auch für den europäischen Soldaten ziehen, so liegt doch das Wichtigste, was wir aus ihm lernen können und sollten, auf anderen Gebieten. Glühende, selbstbewußte Vaterlandsliebe hat die Boeren überhaupt befähigt, den Kampf für ihre Freiheit gegen die ungeheure Uebermacht aufzunehmen. In vollem Bewußtsein dessen, was man auf's Spiel setzte, wurde der Entschluß zum Kriege gefaßt. Welche Stärke die Boeren dabei in ihrem Gottvertrauen fanden, ist bekannt. Dem lebenden Vorgesetzten in Europa muß dieser unwiderlegliche Beweis von der realen Bedeutung idealer Güter, wie Glaube, Vaterland und Freiheit, zu Mut und Frommen dienen. Nicht minder sichtbar ist der Werth einer einfachen, harten Lebensweise geworden; nur durch eine solche Schule können Männer erzogen werden, die einen Verwehungs-kampf jahrelang fortsetzen. Die Rückkehr zu einem primitiven Kulturzustand, nur um kriegerischer tüchtiger zu werden, ist freilich nicht möglich, möglich aber ist es, dem verweichlichenden Einfluß unserer höheren Gesellschaft mit sicherem Bewußtsein des Zweckes entgegenzuarbeiten. In der gesammten Erziehung unserer männlichen Jugend soll sich das ausdrücken, zumal im Dienste des Heeres. Die Fürsorge um das Wohlergehen und die Bequemlichkeit des Soldaten hat immer dort ihre Grenze zu finden, wo man sich fragen muß, daß ein Mann im Feldleben sich nicht vernünftiger läßt. Vor allen Dingen dürfen die großen Anstrengungen nicht fehlen, die die Kräfte stärken und das Herz des Anfängers härten. Niemand sollte die Scheu vor Verantwortung dazu führen, daß notwendige Uebungen unterbleiben, weil sie gefährlich für die Beteiligten sind. Nur die allgemeine Befolgung solcher Grundsätze vermag die hinreichende Anzahl an starken Charakteren heranzubilden, deren wir in einem künftigen Kriege bedürfen, wenn es uns nicht an tüchtigen Führern mangelt. In unserer Jugend liegt heute ein frischer Zug, der sie den Körper nicht über dem Büchereinstudium vernachlässigen läßt; aber auffälliger und bedauerlicher Weise hört der Deutsche im Allgemeinen viel zu früh mit der Pflege der körperlichen Ausbildung auf. Nützlichkeit und Frische, selbst der Wagemuth im Alter sind aber für uns von höchster Bedeutung, weil fast ausnahmslos an der Spitze unserer Truppen Befehlshaber stehen werden, die eine ansehnliche Zahl von Jahrveteranen angelehrt haben, von der Goltz lernt lieber von den Boeren, als von den Engländern, findet es aber mit Recht sehr thöricht, wenn man nicht unteruchen wollte, welchen Eigenschaften diese den schließlichen Erfolg verdanken. Da steht an erster Stelle eine entschlossene, aber positive Ziele gerichtete Politik, die sich nicht am Lobe und der Erhaltung des status quo genügen läßt. Die leitenden Staatsmänner Englands haben den richtigen Moment zum Handeln erfaßt. Der amerikanisch-spanische Krieg wurde von ihnen klug benutzt, um eine Störung der Kreise Englands von jener Seite her auszuschließen. Die Kriegsgeschichte des festländischen Europa, in dem die großen Mächte durch gegenseitiges Mißtrauen sich die Waage halten, lag klar vor ihren Augen; von Rußland war wegen der Friedensliebe seines Herrschers nichts zu befürchten. Ein solcher Augenblick wäre in einem Jahrhundert vielleicht nicht wiedergekommen, und Chamberlain hat ihn nicht nur erkannt, sondern auch rücksichtslos benutzt. Das war moralisch nicht schön, aber staatsmännisch folgerichtig. Die englischen Minister find ferner festgeblieben, als der erhoffte leichte Sieg ausblieb. Das war ihr Verdienst. Verdienst des englischen Volkes war es, daß es in seiner großen Mehrheit trotz der Mängel des Heerwesens und seiner Führung doch einmüthig beiden zur Seite stand. Dieser Patriotismus kann uns nicht minder zum Vorbilde dienen, als die männlichen und soldatischen Tugenden der Boeren. Wenn sie ungeachtet aller Tüchtigkeit vor dem Untergange nicht bewahrt blieben, so trägt die Hauptschuld daran der Umstand, daß ihre gesammte Kampfmethode allein auf die Vertheidigung berechnet war. Es fehlte das positive Ziel, die Vertreibung der englischen Herrschaft aus Südafrika. „Mit

stimmtheit in's Auge gefaßt“, meint von der Goltz, „hätte dies Ziel je auch zu rechtzeitig militärischer Offensive geführt, in der das Geheimniß des Sieges im Großen liegt.“

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

\* **Berlin**, 22. Juli. (Hofnachrichten.) Auf seiner Nordlandfahrt ist Se. Maj. der Kaiser in Drontheim an Land gegangen und alsdann heute Abend an Bord der „Hohenzollern“ zurückgekehrt. Die Weiterfahrt erfolgt voraussichtlich morgen.

\* **Frankfurt a. M.**, 22. Juli. Der „Frankf. Gen.-Anz.“ schreibt: Der Oberhof- und Hausmarschall des Kaisers, Graf zu Eulenburg, traf heute hier ein und besichtigte das neuhergerichtete „Hotel Imperial“ am Opernplatz. An einem später stattfindenden Frühstück nahmen außer dem Oberhofmarschall die Gräfin zu Eulenburg und Major Graf zu Eulenburg, Adjutant des Reichsfanzlers Grafen Milow und seiner Zeit Kommandeur der Stabschwade des Grafen Waldersee im Chinatschug, Theil. Wie wir erfahren, besteht die Absicht, eine ganze Etage des erwähnten Hotels für den kaiserlichen Hof zu mieten, die ständig für hier durchreisende hohe Herrschaften zur Verfügung sein soll. Ursprünglich soll sogar der Ankauf einer Villa hier geplant gewesen sein. — Ferner ist im „Hotel Imperial“ für den 10. Oktober ein Frühstück für 150 Personen bestellt worden. Dasselbe findet anläßlich des hier tagenden Kongresses von Vervins statt, und man hegt die Erwartung, daß der Kaiser selbst an dem Frühstück theilnehmen werde. Bekanntlich ist die Kaiserin Protetorin des deutschen Vereins zur Befämpfung des Wädchenshandels. Eine definitive Entscheidung über die Theilnahme an dem Frühstück ergeht erst vierzehn Tage vor dem genannten Termin.

**Süd-Afrika.**

\* **Victoria**, 21. Juli. Die Burenführer Botha und Delarey reisten heute mit ihren Sekretären nach Kapstadt ab, um sich nach Europa zu begeben. Der Wet schließt sich ihnen unterwegs an. Die Dauer ihres Aufenthalts in Europa ist noch unbestimmt.

**Lozales.**

\* **Merseburg**, 23. Juli.

\* **Triebel-Chronik.** Aus Schierke erhalten wir heute eine Zuschrift des Herrn Landrichters Dr. Demeler, wonach derselbe Namens der Familie Demler in Wübel einen Beitrag von 100 Mark geschenkt. — Die bisher baar bei uns eingegangenen Beträge werden wir am 29. d. Mts. bei Herrn Stadtrat Zehender abliefern, da Herr Pastor Delius inzwischen verstorben ist. Nach dem 28. d. Mts. bedauern wir aus rein äußerlichen Gründen Beiträge bis auf Weiteres nicht mehr entgegen nehmen zu können.

\* **Ueberfahren.** Gestern Abend gegen 9/7 Uhr wurde unweit Meusdau an der Colbeneyer Straße ein ca. 5 Jahre alter Knabe, in den „Amthäusern“ wohnhaft, von einem Fuhrwerk, dessen Führer an Schiefstand zu thun hatte, überfahren. Das Kind, welches nicht unerbötlich am rechten Oberschenkel verletzt wurde, brachte man in die elterliche Wohnung.

\* **Eine Diebin.** Das „Leipz. Tbl.“ berichtet: Verhaftet wurde ein 22 Jahre altes Dienstmädchen aus Merseburg, das sich in zahlreichen Fällen bei Familien in den Wohnorten einmischete und nach Verübung von Diebstählen wieder verschwand.

\* **Die diesjährigen Oesterter-Aussichten** gestalten sich nach Angaben des „Prakt. Ratgebers im Ost- und Gartenbau“ (Verlag von Treowitsch in Frankfurt a. O.) im Gesamtdurchschnitt für Deutschland auf Grund von 615 Berichten bei Aepfeln auf mittel, Birnen mittel bis gering, Hausweiden gering, Pfäumen, Süßkirchen gering, Sauerkirschen mittel bis gering, Pflirschen beglänzt, Aprikosen gering, Beerenobst gut, Heidelbeeren mittel, Nüssen gering. Die Aussichten sind demnach für dieses Jahr nicht günstig; Aepfel sind wenig besser als im Vorjahre, Birnen nur gering. Charakteristisch für dieses Jahr ist der scharfe Wechsel im Wehgang. In Oesterreich sind Aussichten auf eine mittlere Aepfelernte; Birnen, zum Theil auch Pfäumen, stehen unter mittel.

\* **Die Seuernte** auf den Eistern-, Luppe- und Saalewiesen gilt nun als beendet. Die Aussicht auf das Ergebnis war im Frühjahr, namentlich bei der kühlen Witterung im Mai, keine günstige; jedoch durch die eintretenden

Niedererschläge und darauf folgende Wärme ist das Ernteresultat befriedigend ausgefallen. Ein niedriger Preis wird jedoch nicht zu erwarten sein, da bei dem Futtermangel im Vorjahre die Vorräthe aufgebraucht worden sind und auch der Kleinschnitt nicht ergiebig ausfiel. Die frühzeitig gemähten Wiesen haben bei der fruchtbareren Witterung schon jetzt wieder gut angefaßt, jedoch auch auf Grummettertrag gerechnet werden kann. Der Centner wird gegenwärtig mit 2,75 bis 3,50 M., je nach Qualität, bezahlt.

\* **Tivoli-Theater.** Morgen, Donnerstag, Abend wird die Oper „Fidelio“ wiederholt. Die „Leonore“ findet eine Dame aus Leipzig, nach der Mitteilung des Theater-Bureau's Fräulein Köhler, (der Theaterzettel sagt: Köhler). Hoffentlich gefällt die Dame, sodas das Ensemble durch eine gute Mitistin komplettirt wird. — Wie weit die Urtheile Derjenigen, welche über Theater-Vorstellungen schreiben, bisweilen auseinandergehen, zeigt u. a. folgende Besprechung der Aufführung des „hüben Wädel“ im „Weizenfelder Tagebl.“ über die Vorstellung dafelbst: „Die Wiedergabe machte dem Doernerischen Ensemble alle Ehre. Adolph Ricker, Anna Köhler und Mimi Fischer waren wie immer feich und sangen ganz ausgezeichnet, ebenso Ewald Haderfelder und Karl Baumann, welcher gestern nur im Spiel etwas stark auftrat. Hermann Arnold schuf durch scharfe Mimik und Gerdoroehren der komischen Momente mit dem alten blaublichen Herrn eine ergößliche Figur. Den Prosper Plevny denke ich mir als schlichteren Liebhaber, nicht als Troddel. Adam Holzwarth machte aus ihm eine Karrikatur. In solchen Menschen verliebt sich wohl kaum eine so schmecke Komtze wie 'sige. Der Sekretär ist immer ein Mann mit feinen Manieren, kein dämlicher Böhme. Franz Mees spielte den gräßlichen Diener Klapper in grauen Beinkleidern und Jodett. Bequemer ist ja, als die Viree anziehen. Na zu verderben war durch die grobe Nachlässigkeit nichts mehr, die Rolle wäre auch in der Viree bei dieser gänzlich unzulänglichen Darstellung nicht im Mindesten zur Geltung gekommen. Dem musikalischen Theil leitete Kapellmeister Walter Schütt mit feinem Verständnis. Seine Komposition: „Die Masten“, gesungen von Adolph Ricker, ist im Stile von Delibes gehalten; sie gefiel sehr.“

**Provinz und Umgegend.**

\* **Dürrenberg**, 22. Juli. Vermißt wird seit dem 16. d. Mts. der Schuhmacher Franz Wrotsky aus Borßich. Es wird vermutet, daß derselbe sich ein Leid angethan hat. Bromschy ist 27 Jahre alt, 1,86 groß, hat blondes Haar und kleinen blonden Schnurrbart.

\* **Weißensfels**, 25. Juli. Das „Tagebl.“ schreibt: Die Angelegenheit des Buchhalters Franz Siegel ist nunmehr in eine weitere, für ihn sehr unangenehme Phase getreten. Wir wollen schon gestern unseren Leser Mittheilungen von dem eigenartigen Geschäftsgeschäften machen, welches Herr Siegel dem Rabatverein der Schuhmacher und Lederarbeiter gegenüber zur Anwendung gebracht hat. Als wir aber gestern früh das Inerat des Herrn Siegel erhielten, mußten wir von einer Veröffentlichung des Voralles absehen, da wir in den wenigen Morgenstunden (bis 8 Uhr früh) keine Zeit und Gelegenheit hatten, die Sache nochmals eingehend zu prüfen. Denn die Beschuldigungen, welche Herrn Siegel gemacht werden, sind doch schwerwiegender Art. Von maßgebender, durchaus glaubwürdiger Stelle wird uns nun mitgetheilt, daß Herr Siegel sich doch hat strafbare Handlungen dadurch zu schulden kommen lassen, daß er in dem dem Rabatverein der Schuhmacher und Lederarbeiter gehörigen Sparkassenbuch Naderungen vornahm. Er schaltete also die Daten der von ihm bewirkten Einzahlungen. Die ihm zugegangenen Vereinsgelder waren sofort in der Sparkasse niederzulagern; Herr Siegel filtrte die Gelder aber erst nach Monaten ab. Aus welchen Gründen, sei dahingestellt. Um nun diese Thatgebe zu verstehen, nahm er an dem Sparkassenbuch Notizen vor und änderte die Daten. Das hat Herr Siegel zugegeben. Urkundenfälschung liegt somit vor, so daß wohl eine gerichtliche Klärung der ganzen Angelegenheit erfolgen wird.

\* **Lohau** (Saalkreis), 21. Juli. Vergangenen Sonntag fand hier wie alljährlich der sogenannte Hofanz statt, eine Stiftung, welche anfangs des vorigen Jahrhunderts von der damaligen Besitzkraft des Rittergutes ins Leben gerufen worden ist. Außer freiem Tanz auf einem am Rittergute gelegenen Plage und Freibier, erhält dabei jeder er-

wachsene Einwohner ohne Rang- und Standesunterschied vier Semmeln, auch der Kinder wird mit Semmeln bedacht. Die Wohlthäterin liegt auf hiesigem Friedhofe begraben und ihre Grabstätte wird zu ihrem Geburts-tage (18. Juli) bekränzt. Das Fest findet daher am Sonntag vor oder nach dem 18. Juli statt. Auch noch andere Wohlthatereinigungen hat die Dame gestiftet.

\* **Britzhöna** (Saalkreis), 21. Juli. Die umfangreichen Gurkenfelder in hiesiger Feldmark liegen jetzt in der Blüthe und die Ranken beginnen Früchte anzusetzen, sodas die Landwirten aus hiesiger Gegend nicht mehr lange auf sich warten lassen werden. Das Ansehen der Pflanzen ist hier ein frisches und lehrhaftes, sodas die Ernte nicht fehlend auszufallen scheint. Von anderer Seite werden jedoch wieder Klagen laut, das die Blätter gelblich zu werden beginnen, was jedenfalls auf das Fallen einer sogenannten „Vohr“ zurückzuführen ist. Doch dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß der neuliche Sturm den Ranken durch Verbrechen Schaden gebracht hat.

\* **Gilenburg**, 21. Juli. Am Sonnabend hat sich der ehemalige Fleischermeister und Stadtrath Gottlob Karl Simon, in seinen letzten Lebensjahren als Rentier lebend, erschossen. Das Motiv zur That ist unbekannt. Herr S. befand sich in günstigen Lebensverhältnissen. Er hatte sich auf eine Fährge stellt, auf welcher er den Schuß auf sich abgegeben hat. Er war dann in das Wasser gefallen. Der Leichnam wurde geborgen.

\* **Mühlhausen i. Th.**, 21. Juli. Die diamantene Hochzeit feierten der Einwohner Karl Wenzel und seine Gattin ge. Weinberg in Eigenrode. Der Jubelbräutigam steht im 84. Lebensjahre und die Jubelbraut hat das 78. Lebensjahr überschritten. Beide erfreuen sich noch einer körperlichen und geistigen Mächtigkeit, wie man sie bei Leuten gleichen Alters selten finden dürfte.

\* **Torgau**, 21. Juli. Eine Erkrankung an Pocken ist in Kreyßhau an einer galizischen Arbeiterfrau festgestellt worden. Die Kranke wurde sofort nach dem städtischen Krankenhaus überführt und befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. Dem Vernehmen nach sind die Pocken durch Lebensmittel eingeschleppt worden, die die Frau aus ihrer Heimath erhalten hatte. Es sind alle Vorichtsmaßregeln getroffen, um eine Verbreitung der gefährlichen Krankheit zu verhüten.

\* **Wittenberg**, 22. Juli. Die Faltbootübungen, die gegenwärtig unterhalb der Elbbrücke stattfinden, nehmen das Interesse der Zuschauer im hohen Grade in Anspruch. Besonders interessant waren sie heute Vormittag, wo in der Zeit von etwa 1 1/2 Stunden eine kriegsstarke Flotte, bestehend aus 6 Geschützen und 110 Pferden mit sämtlichem Zubehör, über den mehr als 100 Meter breiten Elbstrom übergesetzt wurde. Während auf verkoppelten Faltbooten die Geschütze übergesetzt wurden, erfolgte die Ueberführung der Pferde mit zwei Handhänden, an denen sich an jeder Seite des Rahmes drei Pferde schwingend durch den Strom führen ließen, wobei noch mehrere Pferde frei das Wasser durchschwammen. Bei der ganzen Arbeit hörte man, obwohl die Arbeit von keinen berufsmäßigen Schiffern ausgeführt wurde, weiter keinen Laut, als das Schreien der das Wasser durchschwimmenden Pferde und das Knirschen der auf den Wagnenläufen auf-fahrenden Geschütze. Den Uebungen, die bis nächsten Mittwoch fortgesetzt werden, wird morgen der kommandierende General des 4. Armeekorps, Excellenz von Ritting betwohnen.

\* **Bad Schmiedeburg**, 21. Juli. Das diesjährige erste Laufen in der Zahl der Badegäste ist, nachdem der Juli einen ziemlich lebhaften Zuwachs gebracht, am 11. Juli erreicht worden. In der vorigen Saison konnte die „1000“ am 7. Juli und vor zwei Jahren schon am 5. Juli gezählt werden.

\* **Waltershausen**, 20. Juli. Das 2 1/2 jährige Stöbchen des Hoteliers Rudolph ist gestern Nachmittags aus dem geöffneten Fenster in den Hof auf die Stufen des Hofmeisters gestürzt, so daß der Tod sofort eintrat. Das Kind war Nachmittags, wie gewöhnlich, zu Bett gebracht worden, was dann erwacht sein und sich ans Fenster begeben haben, wo es in schlaftrunkenem Zustand hinausgefallen ist.

\* **Bolmirsiedt**, 21. Juli. Die 9 Jahre alte Grete Förster in Eichenbarleben wurde beim Spielen von einem 12 Jahre alten Knaben mit einem Vatergros mit dem Pfeil ins Bein getroffen. Anfangs wurde die kleine Wunde unbeachtet gelassen, doch muß mit der Pfeilspitze etwas von der Strumpfwolle oder sonst etwas in die Wunde ge-



# Auf ruf.

Das Herannahen des **300-jährigen Geburtstages Paul Gerhardt's**, des gottbegnadeten Sängers geistlicher Lieder, hat weiten Kreisen der evangelischen Christenheit den Gedanken nahegelegt, ihm in der Stadt Witten in der Kaufh. No. 100, wo er die letzten Jahre seines Lebens gewirkt und unter dem Altare der Hauptkirche seine Ruhestätte gefunden hat, auf dem Marktplatz vor der Kirche ein Denkmal zu errichten.

Das unterzeichnete Komitee hat diesen Gedanken freudig aufgenommen und richtet hiermit an alle evangelischen Christen die Bitte um thätige Mithilfe zu seiner Verwirklichung, in der Hoffnung, daß derselbe überall freudige Aufnahme finden wird.

Ist Paul Gerhardt doch neben Luther der größte, einflussreichste Dichter, den die evangelische Kirche hervorgebracht hat. Kein evangelisches Gesangbuch, das nicht einen reichen Schatz seiner Lieder aufwies. Ob die Gemeinde ihrem Abendstündig zuzuführt: „Wie soll ich dich empfangen?“, oder Weihnacht an der Krippe ihres Herrn feiert; ob sie mit ihrem Gesange: „Nun laßt uns gehn und treten“ das neue Jahr begrüßt oder sich vor dem Haupt voll Blut und Wunden am Kreuze neigt oder dem Einzuge des heiligen Geistes die Herzensthür öffnet, immer sind es die Lieder Gerhardt's, in denen ihre Andacht am liebsten ausströmt. Und nicht bloß in Gottesdienst, sondern tief und mächtig in unser ganzes Volksleben eingedrungen, sind diese Lieder neben Luther's Bibeldüßerlegung das edelste Kleinod des deutschen Hauses und unseres evangelischen Volkes geworden. Mit ihnen begrüßt es den Morgen: „Wach an, mein Herz, und singe“, und die sinkende Nacht: „Nun ruhen alle Wälder“; in ihnen wallt das Herz zu Preis und Dank: „Sollt ich meinem Gott nicht singen?“, an ihnen ringt sich das bekümmerte Gemüth zur festesten Freudigkeit des überwindenden Glaubens empor und tritt aus der Tiefe der Sorge: „Weißt du deine Wege“ auf die Höhe des getrosten Vertrauens: „Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich“. Was der stille und tapfere Mann geglaubt und gelebt, hat er für das evangelische Volk geglaubt und gelebt, und darum hat er, wie keiner, aus dem Herzen des Volkes heraus in das selbe hineingeklungen mit schlichter und einfältigen Worten, an deren Wohlklang doch kein Wort des Alters haftet; in der trübsten Zeit unseres Vaterlandes der höchste Zeuge von der Gotteskraft des Evangeliums!

Es ist daher eine Ehrenpflicht, die wir erfüllen, wenn wir dem frommen Sänger ein Denkmal setzen als ein sichtbares Zeichen unserer Dankbarkeit und zugleich als eine beständige Mahnung der Wit- und Nachwelt, seiner zu gedenken.

Zur Entgegennahme von Geldbeiträgen ist die Firma F. W. Kraufe & Co., Bankgeschäft in Berlin, Leipzigerstraße Nr. 45, sowie jedes Komitee-Mitglied gern bereit.

Der Aufruf ist unterzeichnet von einer großen Zahl von Herren. Von diesen seien u. a. genannt: Oberpräsident Dr. v. Bütticher-Magdeburg, Ober-Regierungsrat v. Terpiß, Graf v. Hohenthal-Dölkau, Regierungsrat M. H. L. m. a. n. n. Merseburg.

**Von Sonnabend, den 26. Juli** (1820)  
**hochtragender u. neummilchender**  
**Kühe mit Kälbern**  
 bei mir preiswerth zum Verkauf.  
**Schaffstädt. Heinrich.**

**Dr. Michaelis' Eichel Cacao**  
 von Aerzten erprobt bei Magen- und Darmstörungen, sowie deren Folgen. Gleich wirksam bei Kindern wie Erwachsenen.  
**Alleinige Fabrikanten:**  
**Gebr. Stollwerck, Köln.**  
 Vorrätig in allen Apotheken und Droguerien.  
 In 1/4 Ko. 1/2 Ko. u. Probep Dosen  
 M. 2,50, M. 1,30 50 Pfg.

**Verdingung**  
 über Ausführung von 2800 qm Reibensplaster für die Bahnhöfe Regau und Kästlich am **Mittwoch, den 30. Juli ds. J., Vorm. 11 Uhr.** Die Bedingungen können bei der unterzeichneten Dienststelle von 8 bis 3 Uhr eingesehen und auch von da gegen porto- und bezahlungsfreie Einfindung von 0,30 M. in Baar bezogen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage. (1823)  
 Leipzig, Thür. Bf., im Juli 1902.  
**Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 1.**

**Obertarntburg 5,**  
 hinter der Wasserfontäne, ist die **Parterre-Wohnung**, bestehend aus 8 Zimmern, mit Garten, und reichlichem Zubehör, für 850 Mk. jährlich zu vermieten und 1. Oktbr. zu beziehen.


**Obstverpachtung.**  
 Die Obstnutzung der Gemeinde **Waldendorf** soll (1821) **Sonnabend, den 26. Juli d. J., Nachmittags 5 Uhr,** im Gasthof zu Waldendorf meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.  
 Waldendorf, den 20. Juli 1902.  
**Der Gemeindevorsteher.**

**Hartobst-Verpachtung.**  
 Die diesjährige Obstnutzung der Gemeinde **Tragarth** soll **Freitag, den 25. Juli, Mittags 12 Uhr,** öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingung vor Termin. Tragarth, den 21. Juli 1902.  
**Der Gemeindevorsteher.**

Empfehle in vorzüglicher Qualität:  
**Westfälische Steinkohlen-Brifets,**  
**Oberschlesische Steinkohlen,**  
**Englische Steinkohlen,**  
**Sächsische Steinkohlen,**  
 in Wagenladungen direkt ab Werk und in einzelnen Fuhren direkt ab meinem Lager. (1819)

„Cocosgarn“  
 bester und billigster Ersatz für Strohfleite, zum Binden sämmtlicher Getreidearten.  
**la. Maschinenöl. - Wasserdichte Planen.**  
**Desinfectionsmittel.**  
**Eduard Klauss, Merseburg.**

**Lanolin- Seife** mit dem **Pfeilring.**  
 Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.  
 Eine Fettsäure ersten Ranges.  
**Lanolinfabrik Martinikelde.**  
 Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.



**Für Magenleidende!**  
 Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'scher Kräuter-Wein**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ägenden, Gefundtheit zerschöpfenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Hebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Malen Trinken beseitigt.

**Stuhilverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstufen (Hämorrhoidaleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein bebtet jedwede **Unverdaulichkeit**, erleichtert dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe außer im Magen und Gedärmen

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverfinsternung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls.

Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken **neue Kräfte und neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen a M. 1,25 u. 1,75 in Merseburg, Lanchstädt, Mücheln, Schaffstädt, Teutschenthal, Querfurt, Schkenditz, Döllnitz, Lützen, Markranstädt, Dürrenberg, Weissenfels, Halle, Leipzig u. i. w. in den Apotheken.

Auch verendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Welferstr. 82“ 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listenfrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
 Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geshwimmittel, seine Bestandtheile sind Malaga-Wein 4500, Weinspirit 1000, Weizen 1000, Mostwein 2400, Oberrheinisch 1500, Sträfler 3200, Rattan 300, Fenchel, Anis, Selenenwurz, amer. Krautwurz, Engjannwurz, Kalmswurz a. 1,00.  
 Diese Bestandtheile mische man! (1934)

**Tivoli-Theater**  
**Merseburg.**  
 (Dir.: Aug. Doerner.)  
**Donnerstag, den 24. Juli 1902:**  
**Gastspiel des Fel. Else Röhrig-Leipzig.**  
**„Fidelio“**  
 Oper in 2 Akten von L. v. Beethoven.

**Apollo-Theater.**  
 Halle a. S.  
 Direction: Gustav Poller.  
**Am Niedertag, nächste Nähe des Hauptbahnhofs.**  
 In den prächtig illuminierten Garten-Anlagen:  
**Der neue amüsante Spielplan.**  
**Romulus-Trio.**  
 moderner Kraftakt mit völlig neuen Tricks.  
**Mr. Zetto,**  
 der urkomische Jongleur.  
**Schwester Zahareta,**  
 Musical-Glowneigen.  
 Prolongiert: (1801)

**Fifi Tosca's lebende Aquarellgemälde** nach berühmten Meistern.  
 5 Damen, 2 Herren.  
**Lola Lieblich.**  
 Vortragstourette par excellence.  
**Edi Blum,**  
 gen. „Schwäder“, Salonhumorist.  
**Erna Rolla,**  
 Kostüm-Comette.  
 Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

**Hausbesitzer-Verein!**  
**Freitag, den 25. ds. Mts., Abends 8 1/2 Uhr:**

**Vierteljahrsversammlung** in der **Reichstr.**  
 Tagesordnung:  
 1. Berichterstattung über die Verhandlungen des VII. Verbandstages des Provinzial-Verbandes der Haus- und Grundbesitzer-Vereine der Provinz Sachsen.  
 2. Wohnungsmangel und Sozialdemokratie vom Standpunkte der städtischen Hausbesitzer.  
 3. Stimmen zum Erbbaurecht.  
 4. Besichtigung des 24. Verbandstages des Central-Verbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands.  
 5. Abänderung der Vereinsstatuten.  
 6. Verschiedenes. (1824)

**Der Vorstand.**  
**frische französische Pfirsiche, frische französische Weintrauben, frische Walderdbeeren, frische Lüneburger Neunaugen, frische Bratheringe** (1831) empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Ein fast neuer, hochgelegener **Gasfönlendchter** ist preiswerth zu verkaufen. (1813)  
 Näheres **Unterartenburg Nr. 1,** im Laden.

**2000 pa. Strohfleite** sind zu verkaufen. **Rittergut Burg-Liebenau b. Döllnitz.**

**Das Barterrelogis** im **Gaule Weissenfeller Str. Nr. 5,** sowie die **erste Etage Weissenfeller Str. Nr. 3** sind zu vermieten und zum 1. October a. c. zu beziehen. Näheres **Markt 31,** im Comptoir. (819)

**125,000 Mk.**  
 will ich a 3 1/2 % Zinsen direkt an Selbstschuldende, auch in kleineren Beträgen, auf Verleiblich ausleihen. Offerten unter **Z. D. 2. postlagernd Merseburg** erbeten. (1749)

Für die Redaktion verantwortlich Rudolf Heine. - Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg